



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

16 Die 2. Betrachtung/ wie ihre Seel im Himmel empfangen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der 16. Tag im Augstmonat.

Die 2. Betrachtung.

Wie die Seel der seligsten Jungfrauen im Himmel empfangen und aufgenommen.

Erster Punct.

Erwege wie gut und nützlich es war / daß die seligste Mutter starbe / und ihre Seel vom Leib wieche / ungeachtet daß sie keine Sünd begangen / und dem Tode / welcher eine Straff der Sünden / nicht un- demerthen war. Erstlich dieweil sie vom Nam dem ersten Menschen herkommen / dessen ganges Geschlecht dem Tode unter- werffen. Zum 2. Damit sie ihrem Sohn dem Herren Jesu gleich wäre / welcher ob er wohl weder Erb- noch einiger anderen Sünd undervorffen / dennoch wahrhaftig gestorben ist. Zum 3. Damit sie desto größerem Verdienst hätte / in dem sie die natürliche Forcht vor dem Tode überwunde. Dan wie der Apostel Paulus sagt: 2. Cor. 5. So begehren wir unsers Leibs nicht beraube zu seyn. Nolumus exspoliari, sed inperire. Zum 4. Andern ein Ex- mpiel zu lassen wohl zu sterben. Zum 5. Da- mit sie mit den Sterbenden ein Mitlenden haben möchte. Zum 6. Damit sie durch das Opfer ihres Lebens / welches sie in ih- rem Tode Gott auffopfferte / die Ehr Got- tes vermehrte. Zum 7. Die Kezer / Ma- nichier genant / zu schanden zu machen / wel- che sagten / daß sie kein Mensch / noch Weib / sondern ein Engel gewesen / und daß Chri- stus keinen menschlichen Leib von ihr em-

pfangen / sondern einen eingebildeten und falschen Leib gehabt.

Zweyter Punct.

Erwege wie die Seel Maria / so bald sie von ihrem Leib abgeföndert / von Christo umbfangen ; was beyderseits für grosse Freud müsse gewesen seyn ; was die Engel welche Christum begleiten für Freudenfest müssen angestellt haben : wie sie müsse gelobt und geehret seyn / wie sie bey dem himlischen Vatter / als seine liebe Tochter so vollkom- men / von dem Sohn / als seine Mutter ge- ehret / von dem H. Geist als seine Braut so freundlich aufgenommen / gib ich dir selbstn zu erachten.

Auß allem diesem hastu grosse Ursach Gott zu loben / welche seine Auserwöhl- ten gemelter gestalt auffzunehmen pflegt: Item dich mit der seligsten Mutter zu er- freuen / dich zu besessen derselben nachzu- folgen / dich von der Welt abzuföndern / in der Tugend je höher zu steigen / nicht auß eigenen Kräfften / sondern vermittels der Tugenden und Verdiensten des Herren Jesu.

Dritter Punct.

Erwege wie daß die Glory und Herrlich- keit der Seelen der Mutter Gottes so groß müsse gewesen seyn : Dan wan die Glory nach der größe der Gnaden / welche man all- he auff Erden gehabt / gegeben wird ; wie groß muß dan nicht die Glory und Herrlig- keit der seligsten Mutter gewesen seyn / welche mehr Gnaden allhie auff Erden gehabt / als alle Menschen und Engelen miteinander ge- habt haben ?

Darauß das folgt / daß sie allein im
Himmel

stren

XI.

II

Himmel größere und mehrere Glory und Herrlichkeit bekommen / als alle Engel und Menschen zugleich. Neben dem wan Christus alles was ihm allhie auff Erden zu lieb und dienst geschicht / so reichlich vergelten thuet; von wem ist er mehr und getrewlicher bedienet worden als von seiner Mutter? wan derjenige/welcher einem Armen ein Trunc kaltes Wasser reichet/nicht unbelohnet seyn wird / was wird nicht der Mutter geschehen / welche dem Sohn Gottes seinen Leib und seine Nahrung gegeben/ und so viel Jahr lang / als eine Mutter über ihr Kind gesorget hat? wan Gott seine getreue Diener so reichlich belohnet / was für Liebe und Vergeltung wird er dan mit seiner lieben Mutter erweisen? Daher der H. Bernardus sagt: Wan Gott für die so ihn lieben eine unaussprechliche Glory bereitet / wer wird dan die Glori begreifen können / welche er der bereitet / welche ihn geboren / und mehr geliebt weder alle andere?

Vierter Punct.

Erwege wie die selige Mutter über alle Chör der Engeln und der Menschen erhöhet/ in einen herrlichen und köstlichen Thron zu der rechten ihres Sohns gesetzt; Item wie sie gekrönet worden / vom Vatter mit der Cron der Macht / in dem er ihr die Herrschaft gleichsam über alles übergeben; von Gott dem Sohn mit der Cron der Wissenschaft und Weisheit / indem er ihr eine helle und klare Erkantnus des Göttlichen Wesen; und alles was dem Stand einer Mutter Gottes / und Königin des Himmels gebühren will / gegeben hat. Von Gott dem H. Geist mit der Cron der Liebe/ indem er sie mit der Lieb Gottes und Des

Nächsten ganz und gar engündete. Von das so bekame sie die Cron der Lehren / der Martyrer / der Jungfrauen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der H. Dreifaltigkeit an / welche sie so hoch erhöhet hat.

Kurzer Inhalt des Lebens des heiligen Hyacinthi.

Hyacinthus war ein geborner Pol / auß der Statt Cassi von hohem Geschlecht der Grafen Drovant. Nach dem er in seiner Kindheit und Jugend in der Andacht / freyen Künsten / und aller Wissenschaft wohl unterwiesen / und in der Haupt Kirchen zu Krakow von seinem Vetter Zoo / so Bischoff dastelben war / zum Thumherren gemacht; begab sich daster mit ihm gen Rom reiste / da zur zeit da der H. Dominicus zu Rom die Bestätigung seines Ordens vom Pabst erhielt. Dieweil nun gemelter Bischoff dem H. Dominico und seinem Orden sehr wohl gewogen war / also begährte er von ihm / daß er etliche auß seinem Orden in Polen schicken wolte / etliche Klöster dastelben auffzurichten: da sich aber Dominicus wegen der geringen Zahl seiner Schüler entschuldigte / rührete Gott die Herzen vorrer Personen / welche der Bischoff in seinen Geleit hätte / nemlich des Hyacinthi / Elias Hermannii und Henrici / daß sie den Orden begehreten: dar auff sie vom H. Dominico angenommen / und von ihm die geistliche Kleidung empfiengen. Der H. Hyacinthus aber bekam neben der geistlichen Kleidung auch den wahren Geist des H. Dominici. Besesse sich in allem dem

P.
A. Su

Vol.

P. 115

H. Dominico zu folgen und in allen Tugenden gleich zu seyn / im Gebett / in der Liebe / Gedult / Demuth / Verlaugnung seines selbst / und Dämpfung seiner Begirden / und Regierung der Bewegungen seines Irzems.

So bald er nun seine öffentliche Gelübde gethan / oder Profes worden / schickte ihn der H. Dominicus in Pohlen zu predigen / und der Wegs predigte er mit großem Ruh. Endlich kam er zu Cracovia. Krakaw an / predigte daselbst / thet viel guts / und richtete das erste Kloster seines Ordens daselbst auf. Er hatte eine besondere Gunst bey der S. Jungfrauen Maria / und große Andacht zu derselben. Im Jahr Christi 1222. am Fest. Abend der Himmelfahrt Mariä / erschien ihm die S. Mutter und zeigte ihm an / daß er ihrem Sohn Jesu Christo lieb und werth wäre / und daß er alles was er von ihm / durch sie begehren würde erlangen sollte. Von Cracovia verreysete er in Rauffen / bis an das Herzogthum Chio / und fieng daselbst an zu predigen / in der Stadt Chioavia. Da aber die Tartaren dahin kamen / begab er sich mit seinen Gesellen nach Cracovien.

Ehe er aber von dannen wiche / und die Priesterliche Kleider anhetze / nam er zu und mit ihm daß H. Sacrament des Altars. In derselben Kirchen in welcher er Mess gelesen / war ein schönes andächtiges Marien-Bild auß Malabaster gemacht / und fast schwer. Da nun Hyacinthus davon gieng und das Bild sehen ließ / fieng dasselbige an zu reden / und zu ihm zu sagen / mein Sohn Hyacinthe nimb und trag mich mit dir : da er antwortete / daß sie gar zu schwer zu tragen / sprach das Bild darauff / daß es nit schwer sondern leicht zu tragen seyn würde. Da nam er das Bild zu ihm und trug es bis

gehn Cracovien / da es seine natürliche Schwere wider bekame.

Endlich nach dem er viel Mühe und Arbeit gehabt / theils die Kirchen Gottes zu verthätigen / theils seinen Orden außzubreiten / in welchem er 40. Jahr lang / einem gewissen Kreis oder Provinz / wie mans nennet / seines Ordens vorgestanden : offenbahrte ihm Gott daß er am Tag der Himmelfahrt Mariä sterben würde / welches also geschah : dan als er am selbigen Tag das Ampt der H. Mess mit Andacht angehört / das H. Sacrament empfangen / den dritten Psalmen bettete / und an die Wort came : In deine Hand befehl ich meinen Geist / verschied er im Herrn den 15. Augustmonat / Im Jahr Christi 1257 seines Alters 74.

Er hat viel und herliche Wunder. Werck gethan. Dan als er auff ein Zeit an einem breiten Fluß kein Schiff antraffe über zu schiffen / breitete er seinen Mantel auß das Wasser / und schiffte mit seinen Gesellen über / als wan sie in einem Schiff weren. Als er von Chio sich wider nach Cracaw / mit dem H. Sacrament und dem Bild der Mutter Gottes begab / und kein Schiff fünde über den Fluß Caristenem zu schiffen / machte er das Creuz über das Wasser / und fieng an über den Fluß zu gehen : darauff ihm seine Gesellen folgten / und eben in seine Fußstapffen traten / ohne daß sie so gar die Schuh-Solen nekten. Die Fußstapffen pflegt man noch auff dem Wasser zu sehen.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Rochi.

Er H. Rochus war von Montpellier in Galschland gelegen gebürtig / von reichen Eltern geböhren / welche Herren der Statt waren. Von seiner Geburt und vom

fren

II.

II

mütterlichen Leib an / hatte er ein rotes
 Creutz an seinem Leib. So bald er das
 zwölffte Jahr erreichet / fieng er gleich an in
 grosser Strengheit zu leben / und sich in har-
 ten Buß- Wercken zu üben. Nach dem Ab-
 sterben seiner Eltern / verkauffte er sein Gut /
 gab das Geld den Armen / und begab sich in
 den dritten Orden des H. Francisci. Überließ
 die Herrschafft über die Statt seinem Vet-
 ter / verreisete in Italien / als ein armer Pil-
 ger die Leiber der heiligen in der Statt Rom
 zu besuchen. Als er nun in die Statt Aigus-
 pendante. (ad aquas pendentes) came / gieng
 er gleich dem Spital zu / den Kranken zu
 dienen / und heylete mit dem Zeichen des H.
 Creutzes ihre Pestilenz. Über ein Zeit stieß
 ihn ein hitziges Fieber / zu dem so wurd ihm
 sein Bein über dem Knye / mit einem Pfeil
 durchschossen / welches er alles mit grosser
 Gedult aufstunde: so bald er von einem En-
 gel gehelet / und seine Gesundheit erlangt /
 kehrete er wider in sein Vatter-Land. Un-
 derwegs wurd er von einer ander Kranck-
 heit angegriffen / und als er sich in einem
 Wald allein ohne Hulff und Gesellen be-
 funde / lägte er sich under einen Baum nider
 allen Menschen unbekant / aber Gott lieb
 und werth. Daher Gott schickte / das ein
 Hund eines Edel-Mans / welcher in der
 Gegend herum wohnete ihm alle Tag ein
 Brod vom Tisch seines Herren zutrage /
 davon er zu leben hatte. Endlich came er zu
 Montpellier an / da man ihn / dieweil es da-
 mahls viel Kriegs in derselben Gegend hat-
 te / für einen Verräther angriffe / und auf
 Befehl seines Vatters / (welcher ihn nie
 mehr kenne) in die Gefängnis verschlosse /
 in welcher er sieben Jahr lang mit grosser
 Gedult verbliebe / nach welchen er an der
 Pestilenz krank wurd / sich mit dem H.
 Sacrament versehen ließ / und von Gott be-

gehrete / das alle die / welche von der Pest an-
 gestoffen werden / und seiner Fürbit beghe-
 ren / von derselben möchten gehelet werden.
 Darauf er im Jahr Christi 1327. seines Va-
 ters im 32. seine Seel aufgeben. Nach sei-
 nem Abscheid fund man ein Brieflein auf
 seinem Leib / in welchem geschrieben: alle die
 so die Pest bekommen / und den H. Rosmarin
 umb Fürbit anrufen werden / sollen von
 derselbigen erlöset werden. Hieraus erhelt
 ihn sein Vetter / welcher ihn sieben Jahr in
 der Gefängnis und für einen Verräther ge-
 halten. Ließ seinen Leib von dannen tragen
 und in der Kirchen herlich begraben. Dieser
 Leib ward nachmahls im Jahr Christi 1421.
 gehn Venedig gebracht / da er in grossen
 Ehren aufgeschalten wird.

Der 17. Tag im Augustmonat.

Die 3. Betrachtung von der Himmelfahrt Mariä.

1. Punct.

Enwege wie das nach dem stetigen Ab-
 scheid der Mutter Gottes / ihr heiliger
 Leib zur Erden bestattet / und für aller Ver-
 sehrung wegen selgenden Ursachen bewahrt
 wurde. 1. Wegen der grossen Keimigkeit
 gemelten Leibs: dan wan das Feuer im Ba-
 bylonischen Feur-Ofen die drey Jüngling /
 welche man mitten in den Ofen warff / mit
 hat dürffen beschädigen; noch die Löwen un-
 geachtet das sie sehr hungerich den Leib des
 Danielis und seiner Gesellen wegen ihrer
 Jüngfräwlichen Keimigkeit nit haben dürff-
 ten berühren / wie der H. Chryostomus dar-
 von redt; wie viel weniger haben dan die
 Würme den Leib Mariä können beschädigen.